Ordner 4 (1987-2004)

Neues Werbefaltblatt für Lontzen

G.E. 31-01-1987

In Sachen Tourismus noch viele Trümpfe in der Hand

Lontzen. — Der 19. Dezember letzten Jahres wurde in Wégimont für die Verkehrs- und Verschönerungs-Vereine der Ostkantone zum Reizdatum. Seit diesem Datum sind die Pioniere der Verschönerung und des Fremdenverkehrs fest entschlossen, in Jahren mühsam errungenes Terrain und sorgsam aufgebaute Kontakte zu verteidigen. Sie sind nicht zu Unrecht der Meinung, daß gerade in Ihrer Branche, wo es auf Offenheit und Toleranz den Fremden gegenüber ankommt, die Bereitschaft zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, der Glaubwürdigkeit wegen, auf die bedarfsorientierte und in Jahresringen gewachsene Basisarbeit ankommt.

Auf unserem Foto erkennt man die Vorstandsmitglieder des Verbandes der Verkehrsvereine »Drei Grenzen«.

Die Jahresvollversammlung des Verbandes der Verkehrs- und Verschönerungsvereine »Drei Grenzen« fand diesmal aus aktuellem Anlaß im Lontzener Lokal Creutz statt. Geschickt wußten die Vorstände die Gunst der Stunde zu nutzen, um in einem vorgeschalteten Empfang das neue Faltblatt ihrer Serie, diesmal Lontzen betreffend, der Öffentlichkeit vorzustellen. Roger Franssen, Präsident des Lontzener VV, erklärte, daß sich auch der VV Lontzen ideal im Verkehrsverband der Drei Grenzen vertreten fühlt, ohne jedoch die Zugehörigkeit zum Gebiet der Ostkantone in Frage zu stellen. Wörtlich meinte er: »Wir sind stolz darauf, hier zu leben, möge man dies in Lüttich verstehen!«, um dann das Wort dem Verbandsvorsitzenden Albert Stassen zu erteilen. Dieser unternahm zunächst eine Standortbestimmung, als er erläuterte, daß von den 13 Mitglieds-VV, deren sich sieben im deutschsprachigen Gebiet befinden und die restlichen sechs die Region über Bleyberg bis Voeren, entlang der niederländischen Grenze abdecken.

Warum ein Faltblatt über Lontzen?

Albert Stassen schilderte das Freizeitverhalten der Süd-Limburgischen Gäste. Doch selbst um Valkenburg, wo es soviel zu sehen gibt, wird der Entdeckungsfreudige alles gesehen haben. Dann geht er in eines der vielen Verkehrsbüros, um dort zu erfahren, was es wohl im grenznahen belgischen Gebiet zu entdecken gibt. Andere lassen sich schon zu Hause von ihren VV Faltblätter auch über Ostbelgien schicken, um gezielt ihre Entdeckungsreise zu planen und die dritte Gruppe steuert gezielt die Eupener Talsperre an. In all diesen konkreten Fällen soll dieses Faltblatt eine erste Orientierungshilfe darstellen.

Um es gleich vorweg zu sagen: das dreisprachig gehaltene und in einer ersten Auflage von 10 000 Stück herausgegebene Faltblatt wurde von kundiger Hand äußerst ansprechend gestaltet. Diese »kundige Hand« wurde als Richard Timmermann vorgestellt, der für das Layout verantwortlich zeichnet. Uneingeschränktes Lob ist hier wahrlich angebracht. Dies war und ist auch einer der drei Gründe, weshalb sich der Verband und nicht der lokale Verein um dieses Prospekt bemühte. Einmal verfügt der Verband über die erforderlichen Haushaltsmittel, zum anderen über erfahrene Fachleute in bezug auf die Gestaltung und zum dritten fügt sich dieses weitere Faltblatt gestalterisch in ein Gesamtkonzept, welches durch die noch in diesem Jahr erscheinenden Veröffentlichungen über Bleyberg und die Voer vervollständigt wird.

»Wir wollen keinen Massentourismus à la Walibi«, meinte Albert Stassen zum Abschluß seiner Ausführungen. »Wir sprechen die in kleinen Gruppen reisenden Gäste an, die die Ruhe und Schönheit unserer Landschaft suchen — und zu schätzen wissen«. Den Willen seiner Mitglieds-VV unterstützend plädierte er im Interesse seiner hiesigen Vereine für eine Doppelmitgliedschaft, sowohl im Verband der Drei Grenzen, wie auch im Verkehrsamt der Ostkantone. An die Lütticher Adresse gerichtet meinte er abschließend: »Wir werden uns nicht auflösen. Wir haben noch viele Trümpfe in der Hand. Wir verlangen, daß die bestehenden Brücken und Kontakte, trotz aller Verwaltungsgrenzen, erhalten bleiben!«

Bestätigung der Standpunkte in GV.

Die sich anschließende Generalversammlung sah eine einhellige Bestätigung der bisher eingenommenen Positionen. Man läßt keinen Zweifel an die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem Verkehrsamt der Ostkantone, ist jedoch der Meingung, daß der Verband »Drei Grenzen« als Ganzes und nicht die einzelnen Verkehrs-, und vor allem Verschönerungs-Vereine (denn hierauf legt man das Hauptgewicht), Mitglied werden soll. Damit dürften wohl neue Reibungspflöcke gepflanzt worden sein. Die seitens der Gemeinde Lontzen anwesenden Schöffen Keutgen und etwas später auch Senator Eicher, erklärten, daß sich die Gemeinde in diesem Jahr offiziell an den Verschönerungswettbewerb »ENTENTE FLORAL 87« der Fédération du Tourisme de la Province de Liège beteiligen wird und richtet schon jetzt einen Appell an alle Mitbürger, diese Initiative nach besten Kräften zu unterstützen, wobei nicht das Gewinnen des Wettbewerbes Motor sein solle, sondern die Teilnahme an sich.

Diese Abbildung zeigt den Umschlag des neuen Faltblattes über die Großgemeinde Lontzen

Senator Bernard Eicher nutzte die Gelegenheit um alle Mitbürger auf die Verpflichtung aufmerksam zu machen, daß ihre Hausnummern von der Straße aus gut und deutlich sichtbar anzubringen sind.

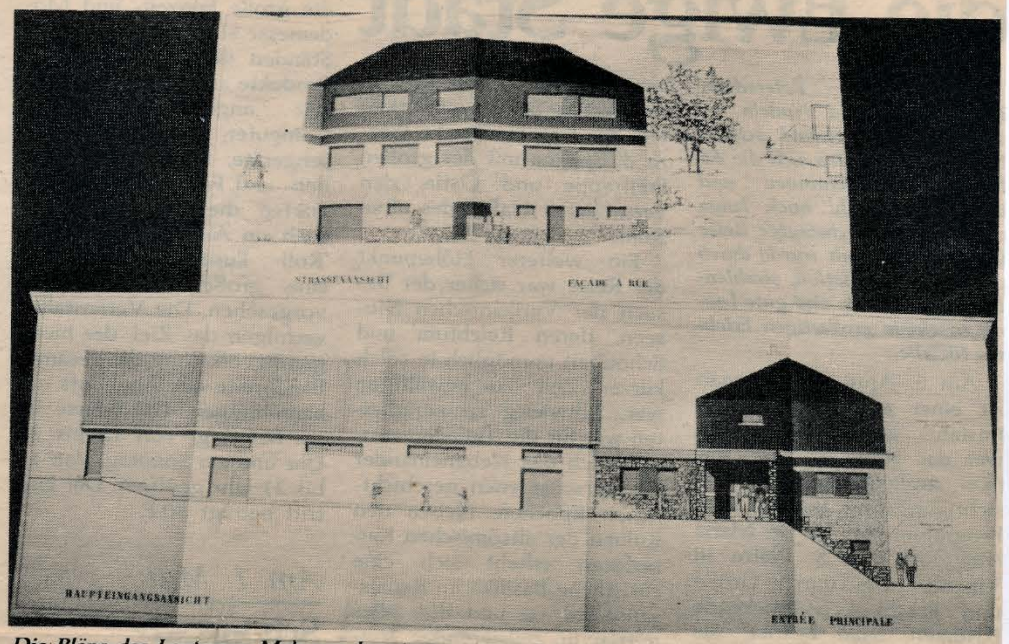
Dies geschieht in erster Linie im Interesse der Bürger selber, denn es hat in letzter Zeit einen dramatischen Fall gegeben, wo der 900-Dienst zwanzig Minuten lang vergebens seinen Einsatzort gesucht hat.

A.L.

In Lontzen entsteht für 29,7 Mio. F ein Mehrzweckzentrum

Erfüllung eines Traumes

Lontzen. — Seit rund 20 Jahren träumt man in Lontzen von einer eigenen Mehrzweckhalle. Vor zwei Jahrzehnten wären die Lontzener Vereine dazu bereit gewesen, eine Halle selbst zu mauern, wenn man ihnen das nötige »Kleingeld« (1 Mio. F) zur Verfügung gestellt hätte. Das Projekt wurde jedoch auf die lange Bank geschoben und letztendlich nicht realisiert. Überhaupt sorgte das politische Geplänkel in dem kleinen Dorf immer wieder dafür, daß es nie zum Bau der ersehnten Halle für kulturelle und sportliche Aktivitäten kam. Nun jedoch ist es soweit. Die Ausschachtungsarbeiten haben begonnen.



Die Pläne des Lontzener Mehrzweckzentrums

29,7 Mio. F kostet das Mehrzweckzentrum, das für die 1293 Seelen der Ortschaft Lontzen auf dem 2300 Quadratmeter großen ehemaligen Terrain der Familie Kleinjans (Limburger Straße - Ecke Dorf) nach den Plänen der Architekten Hagelstein und Hennico (Kelmis und Andrimont) errichtet wird. Die Gemeinde kaufte das Gelände vor fast fünf Jahren. Der Bau des Zentrums wird von der Exekutive der Deutschsprachigen Gemeinschaft durch Subsidien in Höhe von rund 17 Millionen F unterstützt. Die restlichen ca. 12 Millionen F muß die Gemeinde selbst tragen.

750 Quadratmeter groß

Der gesamte Komplex wird eine Fläche von ca. 750 Quadratmetern einnehmen. Im Kellergeschoß sollen eine Garage, ein Vorratskeller, Toiletten, Umkleideräume, eine doppelte Kegelbahn (7,80 Meter breit, 30 Meter lang), ein Jugendheim (102 Quadratmeter), ein Heizungs- sowie ein Elektrizitätskeller entstehen. Im Erdgeschoß sind ein Café-Restaurant (54 Quadratmeter), ein Probe- und Versammlungsraum (40,5 Quadratmeter), eine »Lernküche« für die Landfrauen (42 Quadratmeter), eine Garderobe, eine Bibliothek (28 Quadratmeter), ein Treppenhaus und ein großer Saal mit Bühne (410 Quadratmeter) und rund 400 bequemen Sitzplätzen vorgesehen. Im ersten Stockwerk wird eine 54 Quadratmeter große Wohnung (Küche, Wohnzimmer, drei Schlafzimmer, Bad und Abstellraum) gebaut. Diese Wohnung wird ein zukünftiger Verwalter, der sich um die Belange des Mehrzweckzentrums kümmern soll, mit seiner Familie beziehen. Sie wird an einen kleinen Garten grenzen, der der Verwalterfamilie zur Verfügung steht. Wer die Verwaltung der Halle übernehmen wird, steht zur Zeit noch nicht fest. Das Anlegen von vorerst 23 Parkplätzen ist ebenfalls vorgesehen.

29 Millionen-Projekt für 1293 Seelen

Wenn man bedenkt, daß dieses große Mehrzweckzentrum für eine Gemeinde mit lediglich 1293 Einwohner gebaut wird, obschon es in der benachbarten Ortschaft Herbesthal, die zudem Teil der Großgemeinde Lontzen ist, ein solches Zentrum schon gibt, stellt man sich die Frage, ob dies nicht ein wenig übertrieben ist. Hierzu meinte Bau- und Wegeschöffe Heuschen, die Halle des Herbesthaler Mehrzweckkomplexes sei stets ausgebucht. Die Lontzener hätten sich seit jeher in andere Ortschaften begeben müssen, um an kulturellen Veranstaltungen teilzunehmen oder sie zu veranstalten. Es habe in Lontzen keinen geeigneten Saal gegeben. Deshalb habe sich Lontzen mit der Zeit zu einem auf kulturellem Gebiet »toten« Dorf entwickelt. Um dieser bedauernswerten Entwicklung entgegen zu wirken, sei die Schaffung einer Infrastruktur vonnöten gewesen.

Man habe zuerst, so Heuschen, das gekaufte Gebäude der Familie Kleinjans umbauen und vergrößern wollen. Für diese Arbeiten hätte die Gemeinde allerdings weniger Subsidien erhalten. Also setzte man sich für den Neubau einer Mehrzweckhalle ein. Der Bau- und Wegeschöffe, zeigte sich davon überzeugt, daß der Saal bei allen Veranstaltungen der Ortsvereine vollbesetzt sein werde.

Jugendheim statt Schießstand

Der Raum, in dem jetzt ein Jugendheim entstehen soll, war ursprünglich als Schießstand für die Schützenvereine vorgesehen. Diese, so erklärte Schöffe Heuschen, hätten jedoch größtenteils wenig Interesse gezeigt, so daß man sich, im Hinblick auf die Dringlichkeit der Schaffung eines Treffpunkts für Jugendliche, dafür entschlossen habe, ein Jugendheim einzurichten.

D.M.

Die Ausschachtungsarbeiten an der Limburger Straße (Ecke Dorf) haben begonnen.

Hubertushalle Lontzen

Am 5. August 1989 wurde mit viel Gepränge die lange ersehnte Halle feierlich eröffnet.

Der Festzug bewegte sich durch den Ort zur Hubertushalle, wo es Bürgermeister Lucien Godfroid sichtlich Freude bereitete, das Eröffnungsband zu durchschneiden.

Links vom Bürgermeister der Präsident des Verwaltungsrates der Halle: Herbert Goblet

Auf der Rückseite einige Photos aus der Sicht unserer Heimatpresse, wo u.a. der Pastor die Halle einsegnet.

GRENZ-ECHO — Freitag, 19. April 1991

Im memoriam

Joseph Cornelius Rossaint verstorben

Lontzen. — Im Alter von 89 Jahren starb am 16. April der aus Lontzen stammende Priester und Träger des Aachener Friedenspreises 1989 Joseph Cornelius Rossaint.

Joseph Cornelius Rossaint wurde am 5. August 1902 in Lontzen geboren. Nachdem er am Eupener Realgymnasium sein Abitur gemacht hatte, studierte er als Seminarist in Bonn und Freiburg Philosophie. Der junge Dr. phil. arbeitete seit 1927 in Oberhausen und Düsseldorf als Kaplan in der Pfarr- und Jugendseelsorge. Wegen seiner Tätigkeit gegen die Aufrüstung sowie wegen »versuchter Bildung einer Einheitsfront zwischen Katholiken und Kommunisten« stand er im April 1937 als Hauptangeklagter im großen Katholikenprozeß vor dem Volksgerichtshof in Berlin.

Dr. Rossaint wurde in dem Verfahren, das für weltweites Aufsehen sorgte, zu elf Jahren Zuchthaus verurteilt. Da er auch nach Kriegsende entschlossen sein politisches Engagement fortsetzte, wollte ihn die Kirchenführung nicht wieder einstellen und Dr. Rossaint blieb ein Priester ohne Amt.

Dr. Joseph C. Rossaint

1961 wurde Joseph Cornelius Rossaint Präsident der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN). Ein Fernsehfilm würdigte 1987 Leben und Wirken des engagierten Priesters, der sich nach dem Kriege in Sinzig am Rhein niederließ und von dort aus weiterhin mit Publikationen gegen die Aufrüstung und für den Frieden eintrat.

Neben dem Aachener Friedenspreis wurde Dr. Rossaint auch mit dem Ehrenring der Stadt Oberhausen ausgezeichnet.

RIP

Grenz-Echo
Donnerstag, 10. Dezember 1992

Spenden durch Löschwasser beschädigt

Ein Feuer richtet in der alten Schule von Lontzen-Busch am Montag großen Sachschaden an (wir berichteten). Die gesamte erste Etage und der Dachstuhl des Hauses fielen den Flammen zum Opfer. Im Erdgeschoß des Gebäudes hatte ein Lontzener Hilfskomitee Lebensmittel- und Kleiderspenden für Flüchtlinge in Kroatien gelagert. Ein Teil der Pakete wurde durch das Löschwasser durchnäßt. Gestern abend übernahmen freiwillige Helfer die Auslagerung der Spenden, dabei wurden die Waren neu sortiert, um noch Brauchbares zu retten. Die Familie, die das ausgebrannte Stockwerk bewohnte, und fast ihre gesamte Habe verlor, fand inzwischen bei Verwandten eine neue Unterkunft.

LONTZENER leben lange.....

Am 12.4.1992 feierte die Lontzenerin Maria Chantrain-Locht im Altenheim zu Eupen ihren 100.Geburtstag

Maria etwa 20 Jahre alt

Das 100 - jährige Geburtstagskind
(sie verstarb 104-jährig i.Frühjahr 1996)

nd Sitzung v. 10.4.95

Grenz-Echo
Mittwoch, 12. April 1995

Kurze Sitzung des Lontzener Gemeinderats

Drei Studien für die Aufwertung der Dorfkerne

Lontzen. - Zur Verblüffung der Ratsmitglieder, der Zuschauer und der Pressevertreter war die öffentliche Sitzung des Gemeinderates von Lontzen am Montagabend bereits nach 45 Minuten beendet. Dabei hatten die Gemeindeverordneten sich durchaus gründlich mit den zur Debatte stehenden Punkten befaßt und sie teils kritisch hinterfragt.

Auf eine Minus-Rekordzeit verkürzt wurde die Sitzung wohl nicht zuletzt, weil Bürgermeister Alfred Lecerf zwei Punkte von der Tagesordnung zurückzog, mit der Begründung, dazu lägen noch nicht alle Informationen vor. Die verbleibenden Punkte boten keinen Anlaß zu grundsätzlichen Diskussionen und wurden allesamt einstimmig verabschiedet.

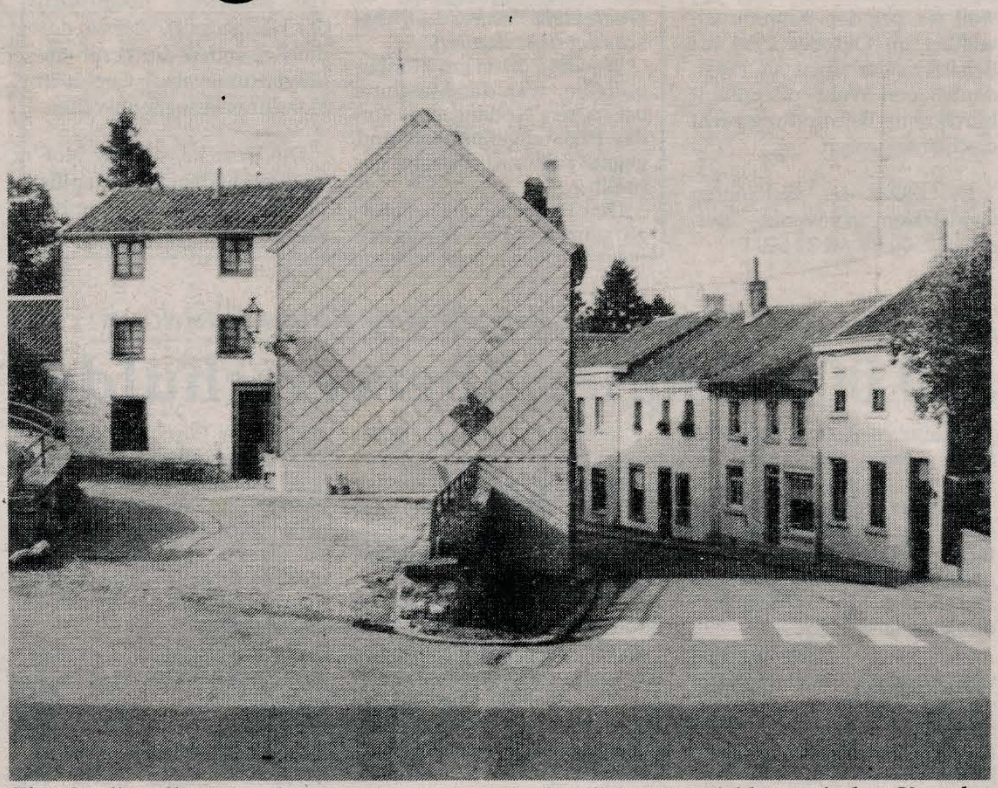
Zweitwohnungen

Nach der Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung vom 27. März d.J. verabschiedete der Rat die bereits zu Beginn des Jahres beschlossene Steuer auf Zweitwohnungen. Die Höhe dieser Steuer wurde auf 10 000 Franken pro Jahr festgelegt. Bernard Eicher (Wir für alle) bat den Finanzschöffen um einige Erläuterungen bezüglich der Erhebung dieser Steuer und wollte wissen, wer diese denn nun bezahlen müsse.

Schöffe Roger Franssen erklärte, daß alle Personen, die nicht im Bevölkerungsregister der Gemeinde eingetragen sind, steuerpflichtig seien. Das gelte sowohl für die Bewohner ganzer Häuser, von Appartements als auch für Studenten, die lediglich ein oder zwei Zimmer bewohnen. Bei Nichtzahlung der Steuer können die Betreffenden mit Strafen belegt werden.

Überprüfungen

Auf die Frage Bernard Eichers, wie man denn nun die Steuerpflichtigen erfassen wolle, entgegnete Roger Franssen, daß man die Bürger auffordern werde, sich selber zu melden. Den Einwand des Fragestellers, dadurch würden die Leute zur Denunziation aufgefordert, wies der Finanzschöffe zurück: »Ich mag dieses Wort nicht. Zudem sind wir nicht tisch alle Zweitwohnungen erfassen, meinte der Schöffe.



Eine Studie soll untersuchen, was im Rahmen der ländlichen Entwicklung mit dem Komplex Kleinjans in Lontzen geschehen soll. Drei Überlegungen stehen zur Diskussion.

Studien über Dorfkerne

Im Rahmen des Programms für die Ländliche Entwicklung hat die Gemeinde Lontzen im vergangenen Jahr eine Konvention mit der Wallonischen Region unterzeichnet. In dieser Konvention wurde die Erneuerung der Dorfkerne von Walhorn, Lontzen und Herbesthal als erste Priorität festgeschrieben. Die Wallonische Region hat die Gemeinde jetzt gebeten, Studien zu den einzelnen Projekten erstellen zu lassen, die auch das Umfeld der Dorfkerne zum Thema haben. Dies, um weitere Planungen in die laufenden Projekte eingliedern zu können.

Um den Dorfkern von Walhorn von Fachleuten unter die Lupe nehmen zu lassen, stellt die Wallonische Region 500 000 Franken zur Verfügung. Finanzschöffe Franssen erinnerte daran, daß im Rahmen der Ländlichen Erneuerung für die Neugestaltung des Walhorner Dorfkerns 8 Millionen Franken vorgesehen seien.

müsse die Gemeinde aufbringen.

In Lontzen soll eine umfangreichere Studie sich mit dem Komplex Kleinjans im Dorfzentrum befassen. Für eine Million Franken soll ein unabhängiges Universitätsinstitut drei verschiedene Möglichkeiten untersuchen und in Vorprojekte fassen.

Zum einen soll untersucht werden, wie sich der Dorfkern präsentieren würde, wenn der Komplex abgerissen und durch eine Grünanlage und Parkplätze ersetzt würde. Zweitens wird untersucht, ob man den gesamten Komplex oder einen Teil desselben erhalten und restaurieren könnte. Schließlich soll die Studie aufzeigen, ob es vielleicht sinnvoll ist, einen totalen Abriß vorzusehen und den Komplex durch einen Neubau zu ersetzen.

Bekanntlich klaffen auch die Ansichten der Einwohner von Lontzen in dieser Frage weit auseinander, so daß in dieser Sache noch lange nicht das letzte Wort gesprochen ist.

Sicherheit an der Schule

Hier möchte die Wallonische Region vor Inangriffnahme der Arbeiten ebenfalls wissen, wie sich das Umfeld, d.h. die gesamte Kirchstraße von der Kreuzung Neutralstraße bis zur Kaplan-Rossaint-Straße später in das Projekt integrieren läßt.

Für die entsprechende Studie sind 250 000 Franken vorgesehen. Für das Projekt Kirchplatz sind 4 Millionen Franken genehmigt worden. Bernard Eicher gab zu bedenken, daß die Kirchstraße bis zur Eisenbahnunterführung reiche und riet dazu, diesen Bereich mit in der Studie zu berücksichtigen. Dabei verwies er mit Nachdruck auf die Verkehrssituation vor der Schule: »Dort herrscht bei Schulbeginn und Schulschluß ein unbeschreibliches Chaos, weil alle Eltern ihre Kinder mit dem Pkw bis zum Eingang des Schulhofs bringen wollen. Hier sind dringende Maßnahmen erforderlich.«

Warten auf den TGV

Roger Franssen erklärte, daß man den unteren Teil der Kirchstraße keineswegs ver-

G.E. 29-06-1996

Bürgermeister Alfred Lecerf (rechts) und die Schöffen überbrachten dem Jubelpaar bereits am Donnerstag die Glückwünsche der Gemeinde.

Lontzener Ehepaar Beckers-Ramakers hat Grund zum Feiern

»Eiserne Hochzeit« nach 65 Jahren glücklicher Ehe

Lontzen. – Am Montag darf in Lontzen gefeiert werden, denn das Ehejubiläum, das Friedrich und Maria Beckers-Ramakers begehen, ist nämlich nicht alltäglich: Seit nunmehr 65 Jahren sind sie glücklich verheiratet und können somit die »eiserne Hochzeit« feiern.

Friedrich Beckers wurde am 13. Januar 1904 geboren und wuchs in Walhorn inmitten von sechs Geschwistern auf. Der zweitälteste Sproß der Familie verließ im Alter von 13 Jahren die Schule, um bei einem Bauunternehmer beruflich zu beginnen. Anschließend war er in einer Sägerei tätig, bevor er im Alter von 20 Jahren seinen einjährigen Militärdienst in Malmedy leisten mußte. Zu dieser Zeit lernte er auch seine spätere Frau kennen.

1. Juli 1931

Bei deren Vater begann er in Lontzen eine Schmiede- und Schlosserlehre. 1928 verschlug es ihn nach Verviers. Drei Jahre später kehrte er jedoch wieder nach Lontzen zurück.

Am 1. Juli 1931 gaben sich die beiden das Jawort. Neun Jahre später übernahm Friedrich Beckers die Werkstatt seines Lehrmeisters, die er 1967 einem seiner drei Söhne übergab.

Maria Ramakers erblickte am 14. März 1903 das Licht der Welt. Sie verlor im Alter von elf Jahren ihre Mutter. Für ihre beiden Geschwister mußte sie praktisch die Mutterrolle übernehmen. Sie blieb zeit ihres Lebens Hausfrau und widmete sich mit ganzer Hingabe der Familie. Noch heute verrichtet sie die meisten Hausarbeiten, wobei sie von ihren drei Schwiegertöchtern unterstützt wird.

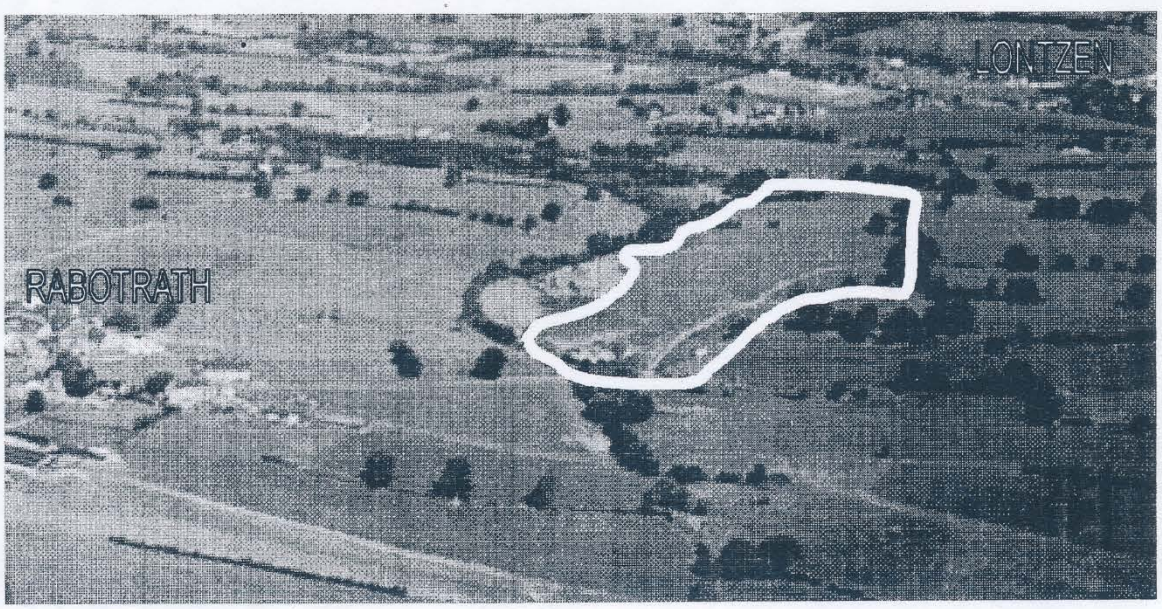
Im Familienkreis

Die eiserne Hochzeit feiert das Ehepaar Beckers-Ramakers im Kreise der Familie. Das *Grenz-Echo* schließt sich gerne den sicherlich zahlreichen Glückwünschen an.

1998 - Bau einer internationalen Erdgasleitung, auch in Lohr

RABOTRATH

STEINBRUCH ?
NEIN DANKE!



Einladung zum

INFORMATIONSABEND

Invitation pour une

Soirée d'information

Wann / *quand* :

Freitag 31. März 2000 / 19h00

Vendredi 31 mars 2000 /19h00

Wo / *où* :

Hubertushalle Lontzen

H. Schiffer
informiert
22.3.

+ Erläuterungen zum Projekt
  Explication du projet
+ Informationen zur Konzertierungsversammlung vom 13.12.99
  Informations sur la réunion de concertation
+ Fragen / Antworten
  Questions / réponses

v.i.S.d.P.G. : Die Bürgerinitiative "GEGEN DEN STEINBRUCH IN RABOTRATH"

d
Grenz-Echo
Mittwoch, 21. Februar 2001

Finanzschöffe erwartet Hilfe aus Brüssel und Namur

Alfred Lecerf: »Der Haushalt 2001 war eine Schwergeburt«

Lontzen. – Die Mehrheit im Lontzener Gemeinderat stellte am Montagabend den Haushaltsplan 2001 vor. Mit einem positiven Resultat von 418 000 F für das laufende Rechnungsjahr bietet der Haushalt nur minimalen Spielraum. Dieses auch in den Augen der Mehrheit kaum zufriedenstellende Resultat konnte nur aufgrund von Steuererhöhungen erreicht werden.

»Der Haushalt 2001 war eine Schwergeburt«, räumte Bürgermeister Alfred Lecerf unumwunden ein. Selten sei die Aufgabe so schwierig gewesen, den Haushalt der Gemeinde Lontzen vorzubereiten, pflichtete ihm Finanzschöffe Roger Fransen bei.

Externe Faktoren

Nie zuvor habe man eine Konzentration von derart vielen negativen Entwicklungen festgestellt. Externe Faktoren wie die Kosten der Polizeireform, die Belastung durch die Anpassung der Bürgermeister- und Schöffengehälter, die Lohntarifanpassungen für das Gemeindepersonal, die Mehrausgaben im Feuerwehrbereich, die Verteuerung für die Müllentsorgung bei gleichzeitiger Verminderung etlicher Einnahmequellen hätten die Entwicklung der Gemeindefinanzen maßgeblich bestimmt, so Fransen. In Zahlen ausgedrückt würden diese Mehrausgaben bzw. Einkommenseinbußen mit acht bis zehn Mio. F zu Buche schlagen.

Die Erneuerung des Lontzener Dorfkerns soll auch einige bemerkenswerte Bauten wie etwa das Haus Kleinjans besser zur Geltung bringen. (Foto: Helmut Thönnissen)

G.E. 13-11-2002

Europäische Dorferneuerungspreis 2002

Lontzen erbrachte besondere Leistung

Im niedersächsischen Verden wurde am Wochenende der Europäische Dorferneuerungspreis 2002 verliehen.

Als erste belgische Gemeinde konnte sich Lontzen dabei positionieren. Für besondere Leistung in Teilbereichen erhielten 17 Gemeinden, darter Lontzen eine anerkende Urkunde.

Der Dorferneuerungspreis wurde der Gemeinde Großes Walsertal im österreichischen Bundesland Vorarlberg verliehen.

► Seiten 6 und 7

Im niedersächsischen Verden nahm Bürgermeister Alfred Lecerf für die Gemeinde Lontzen den Preis für besondere Leistung auf dem Gebiet der Dorferneuerung entgegen. Mit dabei waren Minister Hans Niessen und Didier Bonni von der lokalen Entwicklungsagentur.